

Predigt am 12.Sonntag nach Trinitatis 30.08.2020

Kanzelgruß:

L: Die Gande unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. (2.Korinther 13,13)

G: Amen.

Predigttext: 1.Korinther 3,9-17 (während der Predigt vorlesen)

„Rechenschaft der Prediger vor Gott“

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext ist mir gut bekannt und doch habe ich bei der Vorbereitung auf die Predigt heute noch Entscheidendes dazu gelernt und das will ich heute an Sie weitergeben.

Bislang habe ich in diesem Text immer den Schwerpunkt bei der Ermahnung gesehen. Der Ermahnung auch im Glauben Werke zu tun, auch wenn wir wissen, dass wir uns einen Platz im Himmel nicht durch gute Werke verdienen können, sondern uns ein Platz in Gottes Reich durch die Annahme des Opfers von Jesus geschenkt wird.

Wir evangelische Christen berufen uns gerne auf:

„Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“ (Epheser 2,8+9)

Das verleitet letztlich zu der Vorstellung:

„Wenn ich mir einen Platz im Himmel nicht verdienen kann, welche Rolle spielt es da schon, ob ich gute Werke tue oder nicht?“

Angesichts der Errettung aus Gnade und nicht durch Werke, tun wir evangelische Christen uns schwer mit dem Jakobusbrief, in dem es heißt:

„Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.“ (Jak 2,26) bzw.

„Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.“ (Jak 1,22)

Die Bibel spricht auch von Lohn, den Nachfolger von Jesus im Himmel bekommen werden.

Jetzt mag man sich fragen, wie das zusammenpasst, dass die guten Werke keine Rolle dafür spielen, ob man nun in den Himmel kommt oder nicht, aber es Lohn für den Einsatz gibt, den ein Christ im Leben für den Glauben zeigt.

Dass es Lohn für die Nachfolge gibt, dass man seinen Lohn verlieren kann, aber dennoch mit knapper Not in den Himmel kommt, das beschreibt unser heutiger Predigttext.

Predigttext 1.Korinther 3,9-17 aus der neuen Genfer Übersetzung vorlesen.

Dass jemand mit knapper Not noch davon kommt, aber keinen Besitz mitnehmen kann, das passiert, wenn es brennt.

Wenn man in einem brennenden Gebäude ist, kann man sich nicht noch lange damit beschäftigen, was man mitnimmt um es vor dem Raub der Flammen zu retten, dafür bleibt keine Zeit. Man muss schauen, dass man die nackte Haut rettet und mit dem Leben davon kommt. Dieses Bild greift der Apostel Paulus hier auf, wenn er davon spricht: „Wenn es jedoch verbrennt, wird er seinen Lohn verlieren. Er selbst wird zwar gerettet werden, aber nur wie einer, der im letzten Augenblick aus dem Feuer gerissen wird.“

Diese Bibelstelle beschreibt Gottes Gericht über unser Leben.
Es beschreibt, dass das Leben jedes Menschen vor Gott einmal beurteilt werden wird, auch das Leben der Christen und dabei die Gefahr besteht, dass das was wir aus unserem Leben gemacht haben vor Gott keinen Bestand haben wird.
D.h. es wird Menschen geben, die eine vernichtende Beurteilung ihres Lebens erfahren werden, aber dennoch gerettet werden.

„Wenn es (das Werk) jedoch verbrennt, wird er seinen Lohn verlieren. Er selbst wird zwar gerettet werden, aber nur wie einer, der im letzten Augenblick aus dem Feuer gerissen wird.“

Das Werk bzw. das Lebenswerk eines Christen wird dabei mit einem Haus verglichen.
Das Gericht Gottes wird mit einem Feuer verglichen.
Jetzt hängt es davon ab, aus welchem Material das Haus gebaut ist, ob es dem Feuer standhält oder nicht.
Ist das Haus aus billigem, einfachem Material gebaut, wie Holz, Heu und Stroh, so hat es im Feuer überhaupt keine Chance.
Das Haus brennt komplett bis auf das Fundament ab.

Wenn das Haus ein Fundament hat, ein gutes Fundament hat, bleibt das Fundament unbeschädigt übrig.

Bei einem Christen ist das Fundament seines Glaubens Jesus Christus.
Wer Jesus Christus als Lebensfundament hat, der hat das richtige Fundament, das ihn bis ins ewige Leben trägt.

Deshalb erklärt Paulus auch:

*„Das Fundament ist bereits gelegt, und niemand kann je ein anderes legen.
Dieses Fundament ist Jesus Christus.“*

Wir erinnern uns dabei an das Johannesevangelium:

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16)

oder:

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Joh 14,6)

D.h. das Menschen überhaupt in den Himmel, ins ewige Leben zu Gott kommen, dafür braucht ihr Leben das richtige Fundament, nämlich Jesus Christus.

Auch wenn Menschen sich das Himmelreich nicht verdienen können, heißt das noch lange nicht, dass Werke im Leben des Christen keine Rolle mehr spielen.

Das führt uns diese Bibelstelle ganz deutlich vor Augen.

Was ein Christ aus seinem Leben macht, also welche Werke er aus dem Glauben vollbringt, das vergleicht Paulus hier mit einem Haus, das auf das Fundament gebaut wird.

Von den gewöhnlichen, billigen, verderblichen und brennbaren Materialien zum Hausbau, also Holz, Heu und Stroh haben wir schon gehört.

Denen werden wertvolle, teure, kostbare, nicht brennbare Baumaterialien, wie Gold, Silber und kostbare Steine gegenüber gestellt.

Dass das Haus in diesem Bild für das Lebenswerk, bzw. die Werke oder Taten eines Christen steht, das habe ich schon erklärt und auch, dass das Fundament des Gebäudes dafür steht, dass Jesus Christus das Fundament im Leben sein muss.

Doch wofür stehen dann die verwendeten Baumaterialien?
Wie sind diese zu übertragen?

Wenn wir uns die Baumaterialien anschauen, dann erkennen wir neben den bereits genannten Eigenschaften noch zwei weitere Eigenschaften, in die sie sich aufteilen lassen.

Holz, Heu und Stroh, das sind Materialien, die vom Feld oder aus dem Wald kommen.
D.h. der Mensch pflanzt einen Baum oder sät Gras bzw. Getreide und kann dann Holz, Heu und Stroh ernten.

Wenn man so will, könnte man sagen, dass der Mensch diese Materialien selbst herstellen kann.

Wenn wir uns Gold, Silber und kostbare Steine anschauen, so erkennen wir, dass diese Materialien nicht durch den Menschen herstellbar sind.

Der Mensch kann sie in der Natur nur finden.

Übertragen auf die Werke, die ein Mensch in seinem Leben vollbringt bedeutet das, dass sich die Werke auch in diese beiden Gruppen unterscheiden lassen.

Was leiste ich in meinem Leben aus eigener Kraft, zu meinem eigenen Vorteil, ob es nun ein finanzieller Vorteil ist oder ob es darum geht um gut vor anderen dazustehen, spielt dabei keine Rolle.

Es geht dabei darum, dass diese Gruppe von Menschen sich selbst in den Mittelpunkt stellt. Da dreht sich alles um das eigene Ego.

Dem gegenüber steht der Christ, den Jesus in die Nachfolge ruft.

Der Christ stellt Jesus Christus in den Mittelpunkt seines Lebens.

Damit erfüllt er automatisch das 1. Gebot: (2. Mose 20, 5. Mose 5)

„Ich bin der Herr, dein Gott, Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“

bzw. Mk 12,29-31:

„Das höchste Gebot ist das:

»Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft«

Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«.

Es ist kein anderes Gebot größer als diese.“

Vor Gottes Richterstuhl wird beurteilt werden, aus welcher Motivation heraus ein Mensch gehandelt hat.

Habe ich ein gutes Werk getan um vor anderen Menschen gut dazustehen oder habe ich ein gutes Werk getan, das womöglich nur wenige mitbekommen haben, aber es kam von Herzen und war im Sinne Jesu?

Tue ich was gerade populär und opportun ist und setze mich öffentlich für Bio-Lebensmittel ein, für soziale Minderheiten, für den Klimaschutz und gehe für Fridays for Future auf die Straße oder aber kaufe ich lokal ein und bezahle einen fairen Preis für Lebensmittel, ergreife für Mitmenschen Partei, wenn andere ihnen Unrecht tun und gehe verantwortlich mit meiner Umwelt um?

Frage ich danach, was Gott möchte, dass ich mit meinem Leben anfangen?

Dass Gott mir zeigt, wo er mich haben möchte, was ich tun soll?

Das wären dann die Werke, die mit Gold, Silber und kostbaren Steinen vergleichbar sind, die mir jemand zeigen muss, damit ich sie finde.

Liebe Gemeinde,
das war jetzt aber nur der Teil, den ich bislang auch von dieser Bibelstelle verstanden habe.
Jetzt kommen wir zu dem Teil, der mir erst jetzt so richtig bewusst geworden ist.

So wie man auch als Bauherr beim Hausbau einen Architekten braucht, so braucht man auch im Glaubensleben jemanden, der einem hilft, dass es mit dem Lebenswerks aus dem Glauben heraus gelingt.

Also bislang bin ich bei dieser Bibelstelle immer davon ausgegangen, dass jeder selbst verantwortlich ist für das, was er aus seinem Leben macht.

Doch in dieser Bibelstelle spricht Gott nicht nur den Bauherren an, sondern Gott zieht die Bauleiter zur Verantwortung.

Im übertragenen Sinn heißt es, Gott zieht den Priester, den Pfarrer, den Prediger, den Gemeindeleiter zur Verantwortung.

Diese haben die Aufgabe, auf das Fundament, das Paulus damals bei der Gemeinde in Korinth noch selber gelegt hat, also den Glauben an Jesus Christus, aufzubauen.

Sie sind mitverantwortlich für das, was ein Christ mit seinem Leben anfängt.

„Weil Gott mich in seiner Gnade dazu befähigt hat, habe ich als ein kluger und umsichtiger Bauleiter das Fundament gelegt; andere bauen jetzt darauf weiter. Aber jeder soll sich sorgfältig überlegen, wie er die Arbeit fortführt.“

Die Prediger stehen in der Verantwortung für Gottes Wort vor Gott.

Sie dürfen nicht predigen was sie wollen oder was gerne gehört wird und was keinen Anstoß erregt, sondern sie müssen das Evangelium predigen, von Sünde, Gericht und der Möglichkeit verloren zu gehen und der Errettung durch Jesus Christus. Dass Menschen zu Gott kommen können wie sie sind, aber dass Gott Menschen durch seinen Heiligen Geist verändern will. Dann wird Gott dazu beitragen, dass Glauben und die entsprechenden Werke aus dem Glauben auch wachsen.

Im Römerbrief heißt es dazu: (Röm 10,17)

„So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“

Wer dieser Verantwortung nicht gerecht wird, über den spricht Gott ein hartes Urteil:

„Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und dass Gottes Geist in eurer Mitte wohnt? Wer den Tempel Gottes zerstört, zerstört sich damit selbst, weil er Gottes Gericht über sich bringt. Denn Gottes Tempel ist heilig, und dieser heilige Tempel seid ihr.“

oder bei Matthäus: (Mt 18,6)

„Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein um seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.“

Liebe Gemeinde,

ich wünsche uns, dass Sie und ich uns unserer Verantwortung vor Gott bewusst sind, aus dieser Verantwortung heraus handeln und einst vor Gottes Richterstuhl zu hören bekommen:

„Da sprach sein Herr zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!“ (Mt 25,21)
Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel